Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift **Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 1 (1921-1922)

Heft: 8

Artikel: Die französischen Kommunisten und die Einheitsfront

Autor: Longuet, Jean

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirtschaftliche Entwicklung, das Versagen des Rapitalismus im Wirtschafts= und im Staatsleben wird ebenfalls fördernd auf die Erfassung sozialistischer Gedankengänge in Bauernkreisen einwirken. So ist die Situation hinsichtlich der Vauern nicht eine so trostlose, wie vielfach angenommen wird. Wenn auch zurzeit die Führer der Bauernparteien in ihrer überwiegenden Zahl den Sozialismus bekämpfen, so wird doch die Realität der wirtschaftlichen Entwicklung stärker sein als alle ihre Theorien. Die harte Wirklichkeit wird den Bauer den heutigen Wirtschafts= und Staatseinrichtungen gegenüber mißtrauischer und kritischer machen, als er vor dem Rriege war. Er wird an vielem zu zweifeln beginnen, was sein Vater noch als feststehende Wahrheit angesehen hat. Wenn auch der Rapitalismus alles tun wird, um mittels der Presse und den übrigen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Bauer in seiner Unaufgeklärtheit zu erhalten und in seinen Vorurteilen zu festigen, so wird das auf die Dauer dennoch ein eitles Bemühen sein. Der Bauer wird, wenn die kapitalistische Wirtschaft in ihm einmal gewisse Zweifel über die Güte des Bestehenden wachruft, nicht so rasch zu befriedigen sein. Und so wird nach und nach aus dem gefügigen Werkzeug der kapitalistischen Politiker ein selbständiges und unabhängig denkendes und handelndes Bauerntum werden. Wenn dieses Bauern= tum auch vorläufig nicht sozialistisch denkt, so wird es doch dem Sozialismus vorurteilsfreier und verständiger gegenübersteben als das in den kapitalistischen Parteien organisierte Bauerntum.

So kommen wir zu dem Schlusse, daß die Aufklärungsarbeit in Vauernkreisen, vor allem die persönliche Ausklärungsarbeit im freien, ungezwungenen Verkehr, keineswegs überflüssig, sondern notwendig ist. Alle jene, die diese scheinbar nebensächliche und beute scheinbar verlorene Arbeit leisten, erfüllen eine wichtige Aufgabe. Sie helfen mit das gegenseitige Verständnis der beiden wichtigsten arbeitenden Vevölkerungsschichten fördern. Und das bedeutet für die endgültige Verwirklichung des Sozialismus

eine große und wichtige Arbeit.

Die französischen Kommunisten und die Einheitsfront.

Von Jean Longuet, Paris.

Rein geschichtlicher Zeitabschnitt war je so voll plößlicher Wandlungen, so voll überraschender Theateressette, wie die Zeit, in der wir leben. Und nichts bestätigt diese Tatsache drastischer als das Vild, das uns eben jest die Dritte Internation auf in ale bietet.

Sie wurde aufgebaut auf dem Grundsatz der Teilung, der "heilsamen Spaltung", wie die Formel eines ihrer fanatischesten Algenten in Frankreich lautete. Unter den Aluspizien Sinowjewsschien sie wahrhaftig in allen Ländern den alten Aufruf des Rommunistischen Manifests: "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" durch das neue und erstaumliche Losungswort ersesen zu wollen: "Proletarier aller Länder, spaltet euch!"

Seute aber, eben jest, geht von derselben Stelle, unter den Auspizien desselben Sinowjew der Ruf in alle Welt: nach dem, was man nach einer neuen Uebereinkunft die "Einheits= front" nennt. Um ganz zu verstehen, wie überraschend diese neue Stellungnahme ift, genügt es, sie mit dem Briefe zu vergleichen, den Sinowjew gerade vor Jahresfrist, am 29. Januar 1921, an Dudegeeft, den Sekretär der Almsterdamer Gewerkschaftsinternationale, richtete. Dieser hatte in höflichster Form nach Moskau einen einfachen Vorschlag gerichtet, der in keiner Weise an irgendwelche Grundsätze rührte: er hatte bloß den Austausch von Informationen angeregt. Und was bekam er zur Antwort? "Ihr seid längst mit Leib und Seele ins Lager unserer Todfeinde, der Bourgevisie übergegangen. In allen Ländern verlassen die Gewerkschaften eine um die andere eure Schar von Verpesteten und Renegaten. Ihr fühlt den Voden unter euren Füßen wanken. So wie die politischen Parteien seit zwei Jahren der Reihe nach von der Zweiten Internationale abfallen, um sich der Dritten Internationale anzuschließen, sehen wir jest die Gewerkschaften die gelbe Amsterdamer Internationale verlassen.... Nichts kann diesen Abfall aufhalten, der ebenso unausbleiblich ist wie der Tag der Nacht folgt, wie der Sieg des Proletariats über die Vourgeoisse kommt, den wir so heiß ersehnen."

Seute ruft derselbe Sinowjew, im Namen desselben Bureaus von Moskau, zur Einheitsfront auf. Er erklärt, man müsse überall diesen Verrätern, dieser "Schar von Verpesteten und Renegaten", die Vildung einer einheitlichen Rampffront vorschlagen. Er lobt die schwedischen Kommunisten dafür, daß sie das Ministerium Branting stüßen. Er vergißt nur hinzuzusügen, daß bei den letzten Wahlen in Schweden die Rommunisten, um einige Mandate mehr zu bekommen, sogar nicht gezögert haben, sich jene Einrichtung des schwedischen Wahlrechtes zunuße zu machen, die den Parteien gestattet, ihre "Paarung"*) (Roppelung)

^{*)} Französisch apparentement, was seinem Wortstamm nach den Sinn von "Verschwisterung", "Verschwägerung" hat. (Anmerkung des Uebersetzers.)

anzumelden, damit keine einzige Stimme verloren gehe, und daß sie sich also als "Verschwisterte" jener Verpesteten bekannten, von denen Sinowjew noch vor weniger als einem Jahre gesprochen hatte.

Der Umschwung ist ein wenig brüsk. Und Sinowjew fährt

fort*):

"Die Partei Serratis (desselben Serrati, von dem er auf dem Parteitag von Kalle 1920 verkündete, daß er nichts als ein Verräter sei) verdient Veachtung. Die Partei Iean Longuets (?) ist eine verschwindende Minderheit; wenn wir aber zum Veispiel eine Rundgebung gegen den Krieg oder gegen Vashington organisieren, werden wir immer bereit sein, ihr gemeinsames Vorgehen vorzuschlagen**) und bei Stichwahlen müssen wir sie als das kleinere Lebel betrachten***)."

Wir wollen hier nicht im einzelnen die tieferen politischen und wirtschaftlichen Gründe untersuchen, die diesen überraschenden Widerruf erklären. Es ist ohne weiteres klar, daß sein Sauptgrund in der Wandlung der inneren Politik der russischen kommunistischen Partei und der bolschewistischen Revolution liegt.

Die Dritte Internationale ist nie etwas anderes gewesen als ein Anhängsel des Russischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten. Ihre Politik wechselt, wenn sich seine Taktik wandelt. Vor einem Jahre noch fußte sie ganz und gar auf der Sppothese, daß die soziale Revolution in allen Ländern der Welt bereits möglich sei und daß einzig und allein der Verrat der "Führer" sie am Losbrechen hindere. Demzusolge mußte es genügen, diese Führer zu entlarven, zu beschimpfen, zu verjagen und die Revolution mußte überall ihren Weg nehmen.

Die Ereignisse selbst haben es leider auf sich genommen, diesen kindischen Ratastrophenglauben zu widerlegen, der bei Männern wie Lenin, Tropki, Tschitscherin und anderen Käuptern der russischen Revolution schier unverständlich scheint. Sie alle mußten lernen, daß es jest gelte, die Errungenschaften der Revolution zu sichern. Darum haben sie den freien Kandel in Rußland wiederhergestellt. Darum rufen sie den ausländischen Rapitalismus, daß er die Industrie und den Kandel Rußlands wieder aufrichte.

^{*)} In seiner Rede in der Sitzung der Exekutive der Rommunistischen Internationale vom 4. Dezember 1921. (Anmerkung des Lebersehers.)

^{**)} Die in der deutschen kommunistischen Presse erschienene "authentische" deutsche Uebersetung der Rede enthält die Fassung: "... dann wollen wir die sen Serren vorschlagen, gemeinsam mit uns vorzugehen." (Anmerkung des Leberseters.)

^{***)} Nach dem deutschen Text: "... bei Stichwahlen haben wir immer das kleinere Lebel unterstützt, ohne uns dabei die Hände zu binden." Vergleiche "Rote Fahne", Wien, vom 6. Januar 1922. (Anmerkung des Lebersepers.)

Diese neue Strategie ist natürlich mit dem Glauben an die unmittelbar bevorstehende Ratastrophe unvereindar, den sie bisher bekundet hatten. Gleichzeitig kam ihnen zum Bewußtsein, daß die Arbeiterschaft, angewidert und entmutigt durch die Spaltungspolitik, von der sie wohl fühlte, daß sie überall nur der Vourgeoisie neue Kraft verliehen hat, sich mehr und mehr gegen die Rommunisten wandte. Von da stammt Moskaus neues Losungswort.

Aber diese neue Taktik widerspricht auf das schärfste der Sinnes= und Denkungsart der französischen Rom= munisten. Es gibt wenig Länder, wo die proletarische Einigkeit, weil sie erst nach so langen Jahren voll innerer Rämpfe hergestellt werden konnte, so tief Wurzel geschlagen hatte, so viel treueste Alnhängerschaft besaß. Mit aller Macht mußten daher die französischen Rommunisten gegen diese geistige Einstellung antämpfen; zugleich aber mußten sie ihren Alnhängern einreben, daß sie die "einzige Partei" der Arbeiterklasse seien, daß sie die alte einige Partei fortsetzten, daß jene, die sich geweigert hatten, ihren Umfturz aller Grundfäße und aller Taktik mitzumachen, die "Dissidenten" seien, die sich absonderten und nicht von denen man sich absonderte. Langsam, mübevoll gelang es ihnen. Und trokdem, trok aller Ausschlußdrohungen, die über ihren Röpfen schwebten, gab es bis in die letzte Zeit in der französischen kommunistischen Partei viele, die sich nicht scheuten, offen das "Seimweh nach der Einigkeit" zu bekunden, dessen Fortdauer die eingefleischtesten kommunistischen Führer immer wieder bei einem großen Teil ihrer Gefolgschaft konstatieren konnten.

Natürlich sind heute gerade jene Elemente, die sich bisher der strammsten Disziplin gegenüber Moskau rühmen konnten, und die darum die entschiedensten Ilnhänger der "beilsamen Spaltung" waren, die vor dem Parteitag von Tours das "Romitee für die Dritte Internationale" gebildet hatten, die Loriot, Souvarine, Vaillant = Conturier, Treintnatürlich sind gerade sie heute die Bekenner der Einheitsfront. Für sie ist es ja nur eine neuerliche Bekundung ihres Gehorsams. Sat nicht einer ihrer frischgebackenen Parteigänger, Almédée Dunois, ein ehemaliger "Reconstructeur", der seither ganz und gar "rechtgläubig" geworden ist, vor kurzem im "Bulletin Communiste" geschrieben, daß, wie einstmals der große französische Kritiker Brunetière, nachdem er zum katholischen Glauben bekehrt worden war, auf die Frage nach seiner Anschauung über diesen und jenen Gegenstand geantwortet habe: Geht und fragt in Rom!, man auch, um feine Gedanken über alle Dinge zu erfahren, nur nach Moskau zu gehen brauche — ?

Im Gegensatz dazu verkünden jene ehemaligen Rekonstrukteure, die heute bei den Kommunisten in der ersten Reibe stehen, ihr Redner Cach in und ihr großer Politiker Frossard, sehr energisch, daß sie Gegner der Einheitskront sind. Vor kurzem hat in Paris eine Ronferenz der Sekretäre aller kommunistischen Unterverbände stattgefunden, bei der Frossard sehr bemerkenswerte Gründe für die Ablehnung der Einheitskront vorbrachte. "In einem Lande wie dem unsrigen," sagte er, "könnte man nicht verhindern, daß aus der einheitlichen Akt i on die einheitliche Drganisaten Städten der Provinz, wo sich die Leute, die gegenwärtig eine Mauer von Haß voneinander trennt, wieder zusammensinden würden, würde man sagen: "Nun, am Ende ist der Genosse... gar kein so schlechter Sozialist!" Und die Idee der Einheit würde wieder in die Röpfe einziehen."

Noch zwei andere Gründe wurden gegen die allzu kluge macchiavellistische Taktik des Rreml geltend gemacht: erstens — auf dieses Argument beruft sich Dunois im "Bulletin Communiste" — daß die Sozialistische Partei in Frankreich schwach ist. Und zweitens fügt man hinzu: wir wollen ihr nicht die

Ehre erweisen, sie als gleichberechtigt zu behandeln!

Da haben wir es unverkennbar mit jenem Größenwahn, jener sinnlosen Einbildung zu tun, die seit den paar künstlichen Erfolgen nach Tours die Säupter der französischen kommuni-

stischen Partei umnebelt.

Die Spaltung von Tours ist für die Gegner des Rommunismus unter den denkbar ungünstigsten Umständen vor sich gegangen. Die Rommunisten behielten den zentralen Apparat der Partei, ihren Sig, ihr Sekretariat und vor allem ihr großes Organ, die "Sumanite", in der Sand, dem noch der große Schatten Jaures' zugute kam; so hatten sie zu Beginn die überwiegende Mehrheit der Organisierten mit sich gerissen, während die Masse der sozialistischen Wähler (die in Frankreich verhältnismäßig viel größer ist als in der Mehrzahl der übrigen mitteleuropäischen Länder, weil der Franzose sich ungern organifiert, so daß die Zahl der Mitglieder im allgemeinen nicht einmal zehn Prozent der Wähler erreicht!), unschlüssig blieb und nicht wußte, wo die richtige sozialistische Partei sei, der sie seit fünfzehn Jahren zu folgen gewohnt war — seitdem die vereinten Bemühungen Jaures', Guesdes und Vaillants ihr die Einigkeit gegeben hatten.

Rein Zweifel: im Augenblick der Spaltung standen von den 150,000 Mitgliedern, die die einige Partei zählte, kaum 25,000 bis 30,000 zu den Sozialisten; mindestens 110,000 bis 115,000 waren mit den Rommunisten gegangen. Seute haben sich diese Verhältnisse schon wesentlich geändert. Es steht fest, daß die Rommunisten gegenwärtig nicht mehr als 80,000 Mit-

glieder haben. Und es ist kaum zweifelhaft, daß die fozialistische Partei vor Jahresschluß mehr als 70,000 haben wird. In dem abgelaufenen Verwaltungsjahr waren es 54,000. Und wenn wir von den Mitaliedern zu den Wählern übergeben, können wir konstatieren, daß dort das Verhältnis ein für die Sozialisten noch weit günstigeres ist. Mit Ausnahme des Gebietes von Paris, wo die Wirksamkeit der "Humanite" es den Kommunisten ermöglicht hat, sich im allgemeinen zu behaupten (auch da gibt es schon einige Erschütterung in Arbeiterbezirken, wie zum Beispiel Saint-Denis), zeigt sich überall, daß bei Wahlen die Massen ihre Stimmen den Randidaten der sozialistischen Partei zuwenden, während die Vertreter der Rommunisten nur eine immer schwächer werdende Zahl von Stimmen zu sammeln vermögen. Go war es kürzlich in Marseille, in Lyon, in Narbonne, so in zehn anderen Hauptorten des Landes: überall steht das Verhältnis rund 200 bis 250 kommunistische gegen 1000 bis 1200 sozialistische Stimmen.

Anderseits führt die Spaltung überall unvermeidlich zur Albnahme der Gesamtzahl der sozialistischen Stimmen und infolgedessen leider immer häufiger zu einem Sieg der bürgerlichen Parteien. Die Massen spüren das, die organisierten Arbeiter empfinden es nicht minder und darum erwacht in den Reihen der kommunistischen Partei eine Bewegung, die auf die so = zialistische Einigung hinzielt -- und nicht bloß auf jene "Einheitsfront", deren Plan bei den Moskauern überdies in soviel Zweideutigkeit und kindischen Macchiavellismus getaucht ist, daß er wahrhaftig nur Kinder täuschen könnte. Das aber ist es, was die kommunistischen Führer am meisten fürchten; denn an dem Tage, da sie einen so offenkundigen Widerspruch zugeben wie den, den zu begehen man sie jett auffordert — was für ein Vorwand bliebe ihnen, die Spaltung zu rechtfertigen? Schon getrauen sich ein paar Tapfere, wie Vierre Brizon, Verfeuil, Gouttenoire = de = Tourn, Raoul Senri Fabre, der Berausgeber des "Journal du Peuple" und andere zu schreiben, daß die Spaltung von Tours ein schwerer Fehler war und daß so bald als möglich die Einheit der soziali= stischen Bewegung in Frankreich wieder hergestellt werden muffe!

Die Angriffe Dierre Brizons in seiner kleinen Wochenschrift "La Bague" — die, obwohl sie wie alle unter dem augenblicklichen Rückschlag der gesamteuropäischen Bewegung leidet, noch immer eine Auflage von mehr als 80,000 hat — haben die Entrüstung Moskaus hervorgerufen, das energische Maßeregeln gegen ihn verlangte; insbesondere wegen eines kräftigen Artikels über die verbrecherische Dummheit des deutschen Märzputsches von 1921, den er spöttisch den "Aufruhr der Besenstiele" genannt hatte. Die von der französischen kommunistischen Partei

eingesetzte Untersuchungskommission hat sich übrigens damit begnügt, Brizon mit einem Tadel zu bedenken, während, wenn er dasselbe in Deutschland getan hätte, ihn zweifellos — gleich den Braß, Geper und allen übrigen kürzlich Ausgeschlossenn der R. P. D. — ein Moskauer Ukas, von Radek höchstpersönlich ausgesertigt, sogleich veinlichst erekutiert hätte.

Dazu kommt, daß der kommunistische Partei= tag, der in der Weihnachtswoche in Marseille abgehalten wurde, das Verlangen nach der Wiederkehr der Einigkeit nicht wenig gefördert hat: durch die Verwirrung und Enttäuschung,

die er in allen erweckt hat, die ihm beiwohnten.

Hatte man nicht in Tours als den Hauptgrund, der die Spaltung rechtfertigen sollte, ins Treffen geführt, daß es not= wendig sei, eine einheitliche, reine Organisation zu schaffen, ein "Metall aus einem Guß", wie Sinowjew sagte, eine Partei ohne Falsch, in der nach Frossards Ausspruch die "große Freundschaft" herrschen sollte, in der nur eines gelten würde: der Wetteifer im Streit gegen die Vourgeoisse und die "Sozialverräter"? — Run, der Kongreß von Marseille bot ein erbärmliches Vild der grimmigsten und kleinlichsten unterirdischen Rämpfe. Sie kamen insbesondere in dem Zwischenfall zum Ausdruck, der sich bei der Wahl des neuen Parteivorstandes abspielte und der gegen Voris Souvarine, den Vertreter der Partei in Moskau und schärfsten Vertreter Moskaus in der Partei gerichtet war. Es gab ein erbittertes Ringen, das mit seiner Niederlage endete. Er wurde in den Parteivorstand nicht wiedergewählt und seine Freunde schrieben dies hauptsächlich der Minierarbeit zu, die sich Frossard selber, der Parteisekretär, angelegen sein ließ. Wütend über diese Ohrfeige, erklärten seine engeren Gesinnungs= genossen Loriot, Vaillant = Couturier, Amédée Dunois und Treint, nicht in den Parteivorstand zu gehen und blieben trot aller Bemühungen der Drahtzieher auf der anderen Seite bei ihrer Ablehnung. So kommt es, daß gegenwärtig die Moskau Teuersten und Treuesten in der leitenden Rörperschaft der französischen kommunistischen Partei keine Vertretung haben; und erst jüngst sagte mir ein junger deutscher Rommunist, der sich vorübergebend in Paris aufhielt, er habe "nirgends in Europa so viel Haß gegen die Diktatur des Kremls gefunden", wie hier.

Freilich, wie arg auch diese beimlichen Widersprüche, diese innere Zerrissenheit der französischen kommunistischen Vartei sind — die Stunde, in der die Wiederherstellung der Einigkeit als das einzige und mögliche Keil erscheinen wird, hat noch nicht geschlagen. Aber sie rückt sichtbar näher. Damit sie morgen zur Wirklichkeit werden könne, müssen zwei Bedingungen erfüllt sein,

die zu den Problemen der inneren Krise des französischen Rommunismus und der Dritten Internationale hinzutreten: erstens muß die sozialistische Partei stark, geschlossen und gefestigt genug werden, um eine Macht zu sein, mit der auch der fanatischeste Rommunist rechnen muß. Darum muß sie ihr Tagblatt, ben "Populaire", erhalten, das tapfer gegen die größten Schwierigkeiten ankämpft und für das die Mitglieder der Partei in weniger als fünf Wochen beinahe 100,000 Fr. gesammelt haben, das aber nichtsdestoweniger noch nicht außer Gefahr ist. Für den "Populaire" werden die Alnstrengungen verdoppelt werden müssen! — Und zweitens muß die sozialistische Partei forgfältig nach rechts bin auf der Sut sein: gegen jene Elemente, die gerade infolge des Bruchs der Einigkeit in dem einen Teil nun eine Geltung wiedergewonnen baben, die zu ihrer Jahl und ihrer Wichtigkeit in gar keinem Verhältnis steht. Muß es nicht unzweifelhaft einen peinlichen Eindruck hervorrufen, wenn Allerander Varenne am Tage, da das Ministerium Poincaré sich der Kammer vorstellt, im Namen der sozialistischen Parlamentsfraktion eine Rede hält, in der dieser ehemalige Kriegssozialist es über sich bringt, von — "Le= genden" zu sprechen, die dem blutbefleckten Vertreter des französischen Chauvinismus und Imperialismus eine Verantwortlichkeit an der Entfeßlung der Katastrophe von 1914 zuschreiben "wollen" und sogar erklärt, "sich dafür verwenden zu wollen, daß diesen Legenden entgegengetreten werde"? Auch andere Reden und Handlungen von Angehörigen der äußersten Rechten der sozialistischen Partei sind mehr als irgend etwas geeignet, das Streben nach der Wiederherstellung der Einigkeit zu kompromittieren. Sieher gehören die Bemühungen einzelner der Genossen, die zum Leipziger Parteitag delegiert waren, die Urbeiter der deutschen Waffenfabriken zur Ablieferung der Waffen an die Offiziere der interalliierten Kommission zu überreden. Wenn die unabhängigen Sozialisten Deutschlands dergleichen tun, kann man sie nur loben; aber französische Sozialisten haben damit nichts zu schaffen. Die Umstände, unter denen diese Propaganda getrieben wurde, machen sie noch bedenklicher; dafür hat sie denen, die sie trieben, die sehr kompromittierende Unerkennung des Herrn Poincaré eingetragen! Solche Geschehnisse muffen verurteilt, eine solche Sandlungsweise muß gutgemacht werden durch den ehrlichen Willen der großen Menge von überzeugten sozialistischen Rlassengenossen, die die sozialistische Partei birgt. Dann wird über dem französischen Proletariat wärmend und leuchtend die wirkliche Einheit, die Einheit aller Arbeiter und Sozialisten erstrahlen können.